



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2016

Gürtelbleche aus der Villanovazeit – Schmuck oder Symbol?

Riediker-Liechti, Eva

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich
ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-149650>
Conference or Workshop Item
Published Version

Originally published at:

Riediker-Liechti, Eva (2016). Gürtelbleche aus der Villanovazeit – Schmuck oder Symbol? In: Interpretierte Eisenzeiten. Fallstudien, Methoden, Theorie. Tagungsbeiträge der 7. Linzer Gespräche zur interpretativen Eisenzeitarchäologie, Linz, 17 November 2016 - 19 November 2016. s.n., 181-194.

Gürtelbleche aus der Villanovazeit – Schmuck oder Symbol?

Eva Riediker-Liehti

Zusammenfassung

In diesem Beitrag wird untersucht, ob villanovazeitliche Gürtelbleche reine Schmuckstücke waren oder auch als Symbole interpretiert werden können. Die Grundlage dieser Untersuchung bilden 191 Fragmente, die bis 2011 in der Literatur fassbar waren.

Villanova-Gürtelbleche sind aus Bronze gefertigt und mit getriebenem und graviertem Dekor verziert, der Vierbeiner, Vögel oder geometrische Muster zeigt. Diese Objekte finden sich gewöhnlich in Frauenbestattungen der Villanova-Kultur. Antike Reparaturen zeigen, dass sie auch zu Lebzeiten getragen wurden. Wir können also durch die Untersuchung dieser Objekte möglicherweise Einblicke in die villanovazeitliche Gesellschaft gewinnen.

Im ersten Teil dieses Artikels konzentriere ich mich auf ein Beispiel, ein Gürtelblech aus der Archäologischen Sammlung der Universität Zürich (Inv. 4807). Das Objekt wird im Detail beschrieben und im Hinblick auf seine Datierung und mögliche Herkunft analysiert.

Im zweiten Teil werden die Villanova-Gräberfelder von Narce, Pizzo Piede V, Tarquinia, Monterozzi, Capena, Le Saliere und Sasso, Caolino diskutiert.

Meine Untersuchungen machen deutlich, dass sich in nahezu jedem dieser Gräberfelder ein unterschiedliches Muster zeigt, was den Ausstattungsreichtum von Gräbern mit einem Gürtelblech, die Zusammensetzung ihrer Grabbeigaben und ihren Bestattungsritus betrifft. Die wichtigste Erkenntnis ist, dass die Gürtelbleche nicht immer in den reichsten Bestattungen der Gräberfelder auftreten. Dies impliziert, dass sie nicht ein reines Schmuckstück waren, sondern auch als Symbol für eine bestimmte Rolle oder Statusposition in der Villanova-Gesellschaft dienten. Da Gürtelbleche manchmal gemeinsam mit bronzenen Spinnrocken oder Spindeln gefunden werden, könnte diese Rolle in Zusammenhang mit dem Bereich des Spinnens und Webens gestanden haben, was eine der wichtigsten Aufgaben vornehmer früheisenzeitlicher Frauen war.

Abstract

This article analyses whether Villanovan girdle-plates are mere jewellery or whether they could be understood as symbols. My study is based on 191 fragments, which were published until 2011.

Villanovan girdle-plates are made of bronze and are decorated with embossing and engravings that show quadrupeds, birds or geometrical patterns. These objects are usually found in female Villanovan burials. Ancient repairs show that they were also worn by the living. Thus, we may gain insight into the Villanovan society by examining these objects.

In the first part of the article I focus on one example, a girdle-plate in the Archaeological Collection of the University of Zurich (Inv. No. 4807). The object is described in detail and examined regarding the dating and possible provenance of the piece.

In the second part I discuss the Villanovan cemeteries of Narce, Pizzo Piede V, Tarquinia, Monterozzi, Capena, Le Saliere and Sasso, Caolino.

My research reveals that almost every cemetery shows a distinct pattern regarding the wealth of a grave with a girdle-plate, the combination of grave goods and the funeral rite. The most important discovery is that girdle-plates are not always found in the richest grave of a cemetery. This implies that they were not solely jewellery but also functioned as symbols for a certain role or status within the Villanovan society. Since girdle-plates are sometimes found in combination with bronze distaffs or spindles, this role may have been connected with the craft of spinning and weaving, which were the most important tasks of early Iron Age noble women.

EINLEITUNG

Die Objekte, die in diesem Artikel thematisiert werden, bestehen aus dünnem Bronzeblech und weisen eine lang-ovale bzw. elliptische Form auf. Sie sind meist mit 11 punzierten Buckeln verziert, wobei neun im Mittelfeld in drei Reihen zu drei Buckeln angeordnet sind und je ein Buckel den rechten bzw. den linken Seitenbereich zierte. Zusätzlich wurden die Bleche reich mit gravierten Dekorationen versehen, die geometrische Muster, Vögel, Vierbeiner oder Fische zeigten.

Nahezu alle elliptischen Gürtelbleche stammen aus dem Verbreitungsgebiet der Villanovakultur. Die meisten Exemplare fanden sich in Etrurien (insgesamt 47, davon 17 in Veji sowie je 8 in Tarquinia und Vulci). Zudem wurden im Picenum 15 Stücke, im Faliskerland 13 Exemplare und in Verucchio und Umgebung sieben Beispiele von Gürtelblechen entdeckt.

Diese Objekte datieren ins 9. und vor allem ins 8. Jh. v. Chr., also in die Villanovazeit. Praktisch immer finden sie sich im Kontext von Frauenbestattungen.

Aufgrund der Gestaltung der Enden der Gürtelbleche – auf einer Seite eine rechteckige Gürtelplatte mit zwei Löchern, auf der andern Seite ein Haken – sowie aufgrund ihrer Länge (bei vollständig erhaltenen Beispielen

zwischen 32,5 und 55,5 cm) muss man davon ausgehen, dass die Bleche ursprünglich auf einem längeren Band aus Leder oder Stoff befestigt waren.

Dass diese Objekte tatsächlich auf Hüft- oder Bauchhöhe getragen wurden, also als Gürtel Verwendung fanden, zeigen gut dokumentierte Körperbestattungen. Die Gürtelbleche sind in diesen Fällen jeweils auf der entsprechenden Höhe platziert (z.B. im Grab 94C der Nekropole von Le Saliere in Capena; Stefani 1958: 91, Fig. 23).

Bei Grabbeigaben stellt sich natürlich die Frage, ob diese Gegenstände nur für den funerären Gebrauch vorgesehen waren oder auch zu Lebzeiten von den Frauen getragen wurden. In diesem Zusammenhang können antike Flickungen Hinweise liefern. Neun Gürtelbleche weisen solche Reparaturen auf (z.B. ein Exemplar in Cerveteri, Museo Nazionale Cerite Inv. 49955; D’Erme 2004: 126–127). Daraus lässt sich ableiten, dass diese Objekte während des Lebens verwendet wurden und dabei beschädigt werden konnten. Sie waren wertvoll oder wichtig genug, dass man sie danach reparierte. Folglich handelt es sich bei den elliptischen Gürtelblechen um einen Bestandteil der Frauentracht der Villanovazeit.

EIN GÜRTELBLECH IN DER ARCHÄOLOGISCHEN SAMMLUNG DER UNIVERSITÄT ZÜRICH, INV. 4807

Meine Untersuchungen zu den villanovazeitlichen Gürtelblechen gingen von einem elliptischen Gürtelblech in der Archäologischen Sammlung der Universität Zürich aus (Inv. 4807) (vgl. Abb. 1–6). Im Folgenden soll dieses Beispiel im Detail vorgestellt werden.

Das Stück wurde aus vier Fragmenten restauriert und ist etwa zu $\frac{3}{4}$ erhalten. Es ist im aktuellen Zustand 30,0 cm lang und maximal 12,6 cm breit.

Das Mittelfeld ist mit neun Buckeln dekoriert, von denen jeder von vier konzentrischen Kreisen umgeben ist. Diagonale, horizontale und vertikale Strichgruppen verbinden die Buckel miteinander. Zwischen den Buckeln sind vier Kreuze aus schraffierten Dreiecken eingraviert. Die seitlichen Buckel sind von konzentrischen Kreisen, radialen Strichgruppen und einem Band aus gepunkteten radialen Strichen umgeben. Zudem sind sie mit je zwei stilisierten Vogelprotomen mit Blick zur Mitte versehen, deren Hälse durch eine mit Fischgrätenmustern und einem Hundszahnmotiv verzierte Fläche miteinander verbunden sind. Die Köpfe der Vogelprotomen sind mit einem auffälligen Federschmuck versehen, ihre Schnäbel nach oben gebogen. Im linken Zwickel ist ein Vogel mit langen Beinen, stark geschwungenem Hals, nach oben gebogenem Schnabel und ausgeprägtem Federschmuck auf dem Kopf dargestellt. Im rechten Zwickel sind zwei stilisierte Vögel mit zwei Köpfen eingraviert, von denen immer einer nach innen und einer nach außen blickt. Der Rand des Stücks ist mit einem Streifen aus gepunkteten diagonalen Strichen verziert. Die Gürtelplatte ist nicht erhalten.

Auf der Rückseite findet sich eine Ritzung in Form eines Rechteckes, das aus drei schraffierten Bändern besteht, die sich mit leeren Bändern abwechseln (vgl. Abb. 6).

Das Stück wurde von H. P. Isler in die Phase *Villanoviano II* datiert, also in die Mitte des 8. Jh. v. Chr. (Isler 1999: 4).

Das Gürtelblech in Zürich lässt sich meinem Typ B.7 zuordnen (Liechti 2012: 53–54). Die neun Buckel des Mittelfeldes sind bei Stücken dieses Typs immer von konzentrischen Kreisen umgeben und durch Strichgruppen miteinander verbunden. Die seitlichen Rosetten sind immer mit Vogelprotomen mit Blick zur Mitte versehen,

meist mit deren zwei. Diese Vogelköpfe sind meist stark stilisiert und bestehen oft nur aus einigen Linien.

Der Fundort dieses Gürtelbleches ist nicht bekannt. Stücke des Typs B.7 wurden aber bis jetzt mit einer Ausnahme nur in Etrurien oder im Picenum entdeckt. Dies könnte bedeuten, dass das Stück in Zürich ursprünglich aus Etrurien oder aus dem Picenum stammt.

Das Stück in Zürich ist das jüngste mir bekannte Exemplar des Typs B.7. Da jedoch keine Beifunde dieses Gürtelblechs bekannt sind, erscheint mir diese Datierung eher unsicher. Analog zu den anderen datierbaren Stücken des Typs B.7 ließe sich das Stück in Zürich meines Erachtens in die 1. Hälfte des 8. Jh. oder sogar ans Ende des 9. Jh. v. Chr. einordnen.

Dieses Gürtelblech lässt sich am besten mit einem Stück im Antiquarium von Orbetello vergleichen (Cristofani 1977: Taf. LII b). Bei beiden Exemplaren sind die Buckel des Mittelfeldes durch Strichgruppen miteinander verbunden, welche unterschiedlich ausgerichtet sind. Beide Stücke weisen vier Kreuze aus schraffierten Dreiecken zwischen den Buckeln des Mittelfeldes auf. Auch die seitlichen Rosetten sind sehr ähnlich aufgebaut, beim Blech in Orbetello fehlen nur die radialen Strichgruppen. Der Rand des Stücks ist bis auf die Zickzacklinie ebenfalls mit demjenigen des Exemplars in Zürich vergleichbar. Andere Merkmale des Gürtelblechs in Orbetello wie die Ausrichtung dieses Stücks mit dem Haken links, die Ausgestaltung der Vögel und die schmalen Bänder, welche die Rosette mit dem Mittelfeld und mit dem Rand verbinden, unterscheiden sich jedoch vom Exemplar in Zürich.

BEFUNDE

Einleitung

Um die Objektgattung der elliptischen Gürtelbleche der Villanovazeit zu interpretieren und Rückschlüsse auf die Villanovakultur zu ziehen, ist besonders eine detaillierte Untersuchung der Fundkontexte zentral. Dabei stellte sich die Frage, ob die Gräber mit Gürtelblechen auf irgendeine Weise hervorgehoben waren, beispielsweise durch eine besondere Lage innerhalb ihrer Nekropole. Zudem galt es zu klären, ob für Gürtelblech-Trägerinnen möglicherweise eine spezielle Bestattungsart oder bestimmte Grabbeigaben vorgesehen waren.



Abb. 1: Archäologische Sammlung der Universität Zürich Inv. 4807. Foto: Frank Tomio.



Abb. 2: Archäologische Sammlung der Universität Zürich Inv. 4807. Foto: Frank Tomio.

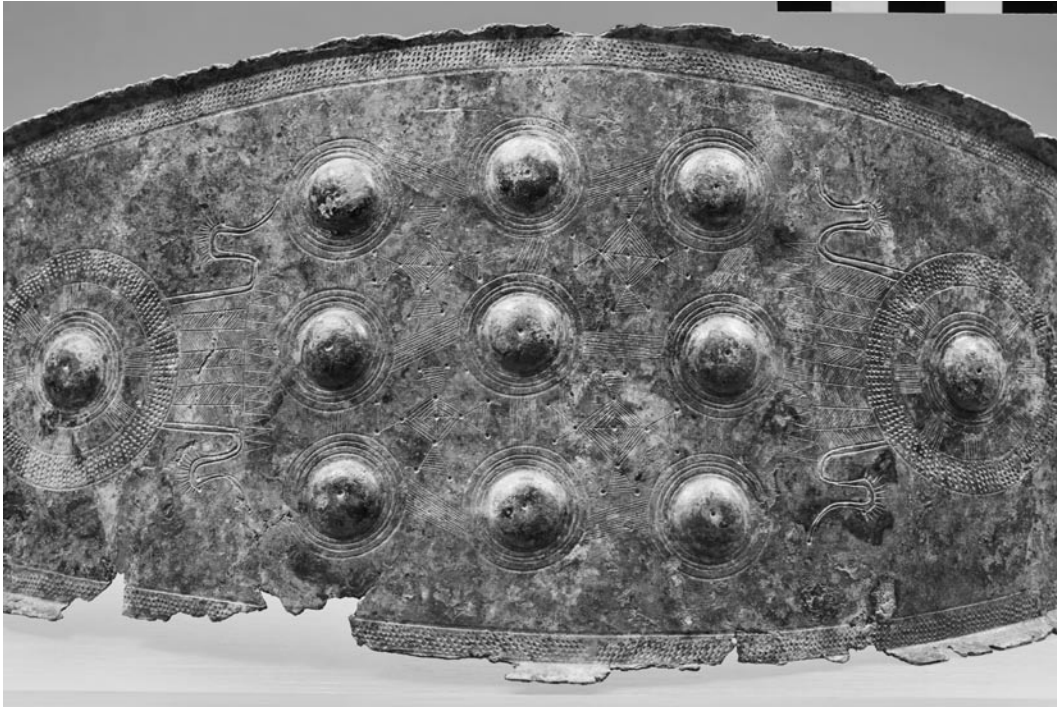


Abb. 3: Archäologische Sammlung der Universität Zürich Inv. 4807. Foto: Frank Tomio.

Narce, Pizzo Piede V

Dieses Gräberfeld umfasst 23 Bestattungen, 2 Pozzogräber und 21 Fossagräber. Sie datieren ins letzte Viertel des 8. Jh. v. Chr. und ins 7. Jh. v. Chr. Neben den wenigen einfachen Fossagräbern weisen die meisten (16 Beispiele) jedoch eine Nische für die Gefäßbeigaben oder für die Urne auf. In 43 % der Fossagräber war die verstorbene Person in einem Holzsarg, in einem Fall in einem Tuffsarkophag beigesetzt (Pasqui 1894: 485).

Das Fossagrab 23 ist in dieser Nekropole das Einzige mit einem Gürtelblech. Es misst 3,0 × 1,1 m und weist eine rechteckige Form auf. Das Grab ist mit einer Nische für die Gefäßbeigaben versehen. Die Verstorbene wurde in einem Tuffsarkophag mit satteldachförmigem Deckel beigesetzt, in welchem sich auch folgende Beigaben fanden: Zwei Frauenstatuetten aus Glaspaste, zwei Silberspiralen, drei Bronzefibeln, eine kleine Fibel aus Elektrum, zwei Verschlüsse einer Kette aus Elfenbein, 24 Glasperlen, eine ägyptisierende Statuette, zwei Perlen aus Elektrum, ein Silberanhänger, 13 Bernsteinperlen, ein Skarabäus aus Fayence, ein Metallanhänger, ein Kamm aus Kupferblech, ein Kettchen aus Metall, drei kleine Be-

hälter aus Bronzeblech, drei Anhänger aus Bronzeblech, fünf Ringe aus Bronze, ein Anhänger aus Elfenbein, ein Gürtelblech, zwei Silberringe, ein Ring aus Elfenbein, ein Spinnrocken aus Bronze, eine mit Knochenplättchen verzierte Spindel aus Eisen, sechs Bronzegefäße, ein bronzenener Dreifuß und neun Keramikgefäße (Pasqui 1894: 502–505).

Grab 23 ist unter den sieben identifizierbaren Frauenbestattungen der Nekropole von Pizzo Piede V das reichste Grab (vgl. Abb. 7). Es verfügt zwar über etwas weniger Beigaben als Grab 15, weist aber mit Abstand die größte Anzahl „Reichtumsindikatoren“ (Guidi 1993: 104) (Bronzegefäße, Importe, Goldobjekte) auf. Zudem fällt auf, dass Grab 23 die einzige Frauenbestattung dieser Nekropole mit einem Steinsarkophag ist.

Tarquiniä, Monterozzi

Dieses Gräberfeld liegt südlich des antiken Tarquiniä auf einem Hügelzug mit dem Namen Monterozzi. Neben Pozzogräbern der Phase *Villanoviano I* (9. und Beginn 8. Jh. v. Chr.) fanden sich zahlreiche Fossagräber und Be-



Abb. 4: Archäologische Sammlung der Universität Zürich Inv. 4807. Foto: Frank Tomio.

stattungen in Steinkisten der Phase *Villanoviano II* (ca. ab 2. Viertel des 8. Jh. v. Chr.). Gelegentlich kommen Pozzogräber vor, bei denen die Urne zusätzlich in einem großen Tongefäß platziert wurde. Einfache Pozzogräber sind in dieser Zeit nur noch selten. In die Phase *Villanoviano II* datieren auch die sieben Gräber, welche mit einem Gürtelblech ausgestattet waren. Ab dem Ende des 8. Jh. v. Chr. und im 7. Jh. v. Chr. werden die Verstorbenen hauptsächlich in Kammergräbern oder in Fossagräbern beigesetzt. Vereinzelt werden außerdem Tumulusgräber errichtet (Hencken 1968: 19–23).

Im „Grab vom 22.2.1882“ war die Asche der Verstorbenen in einem rechteckigen Steinsarkophag aus Nenfro mit kuppelförmigem Deckel niedergelegt. Als Urne diente eine Bronzeamphora mit einer bronzenen Deckschale. Folgende Objekte wurden im Grab deponiert: Ein Gürtelblech, 75 Fibeln, 142 Fragmente von kleinen Bronzekettchen aus Bronzeringen, Elemente einer Halskette aus Bronze, drei Muscheln, eine Goldspirale, drei Keramikgefäße, 63 tönernen Garnspulen, 26 Spinnwirtel, neun Fruchtsteine, zwei Knochenplättchen und zwei dekorierte Knochenzylinder (Hencken 1968: 183–186).

Auf dem Grund des „Pozzo vom 8.3.1883“ fand sich eine Vertiefung, die mit einer Platte aus Nenfro zuge-

deckt worden war. Darin wurde ein grosses Gefäß entdeckt, in welchem die Urne aus Bronze und ein Teil der Beigaben platziert worden waren. In der Urne kamen 26 Fibeln zum Vorschein. Im Steingefäß fanden sich sieben Tongefäße, eine bronzene Feldflasche, ein Gürtelblech und ein verziertes Bronzeblech. Neben dem Steingefäß lagen zwei Bronzegefäße, ein Teil eines Kettchens, zwei Bronzearmringe, zwei bronzene Absatzbeile, eine Bronzespindel, ein Eisenmesser, Perlen aus Silber und Bronze, 36 Glasperlen und einige Haselnüsse (Hencken 1968: 191–193).

Die „Fossa with a Bronze Girdle with Birds“ wies bei der Entdeckung keine Abdeckung auf. Neben dem Skelett waren die Beigaben platziert, unter anderem ein Gürtelblech, das neben den Rippen der Verstorbenen entdeckt wurde. Weitere Beigaben waren drei Anhänger, elf Fibeln, ein Fragment einer mit Blattgold verzierten Bronzescheibe, zwei Absatzbeile, drei Glasperlen und zwei Tongefäße (Hencken 1968: 269).

Der „Pozzo vom 10.3.1883“ kam in der Nähe des Pozzograves vom 8.3.1883 zum Vorschein. Der Schacht enthielt einen zylindrischen Kasten aus Nenfro mit einem scheibenförmigen Deckel. Darin wurde die Urne gefunden, die mit einer umgedrehten Schale zugedeckt war.

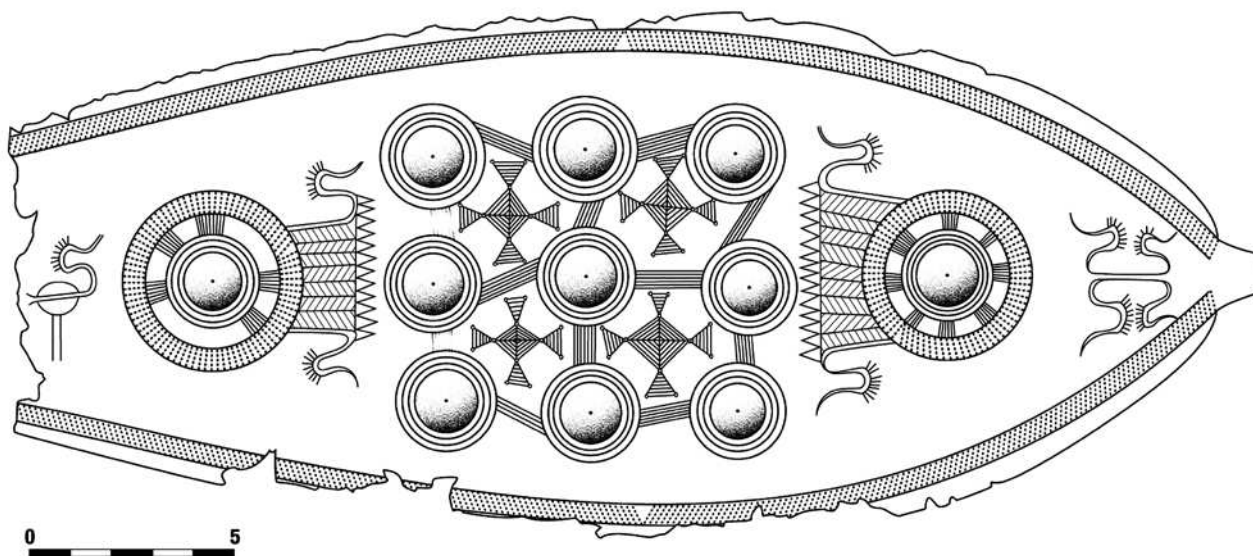


Abb. 5: Archäologische Sammlung der Universität Zürich Inv. 4807. Zeichnung: Eva Riediker-Liechti.



Abb. 6: Archäologische Sammlung der Universität Zürich Inv. 4807, Detail Rückseite. Foto: Frank Tomio.

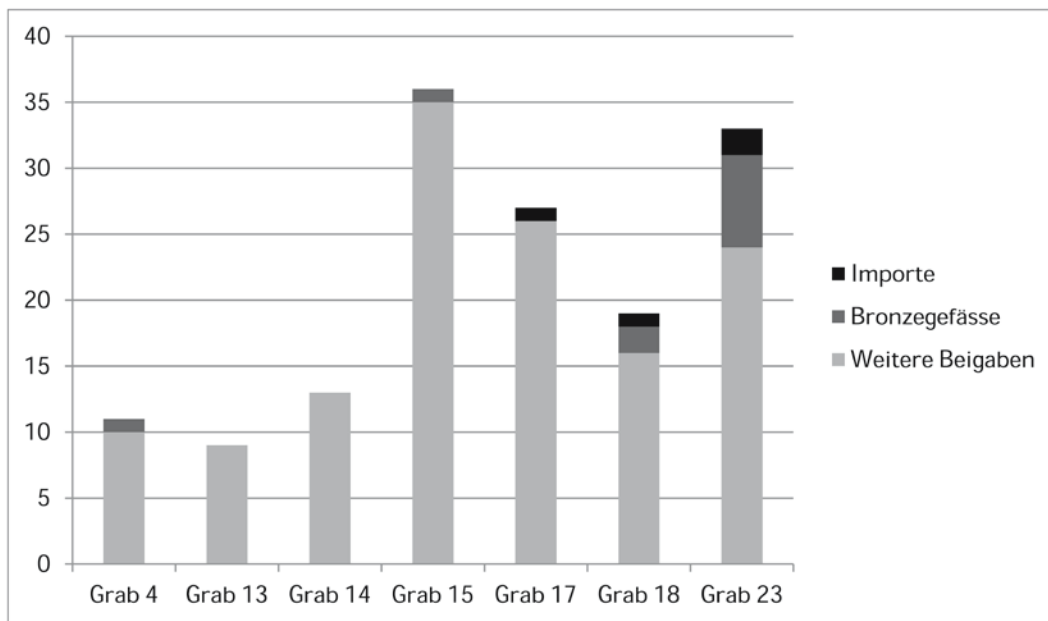


Abb. 7: Vergleich der Ausstattung der Frauengräber der Nekropole von Narce, Pizzo Piede V.

Sie enthielt folgende Beigaben: ein Armring aus Silberdraht, mehr als elf Fibeln (sic!), eine Bronzespindel, sechs spindelförmige Bronzeperlen und zwei Absatzbeile. Ausserhalb der Urne fanden sich ein Bronzebecher, viele Teile eines Kettchens und ein Gürtelblech (Hencken 1968: 266–267).

In der „Fossa with a Bronze Girdle“ war die verstorbene Person in einem intakten Sarkophag aus Nenfro deponiert worden. Der namensgebende Bronzegürtel wurde auf der Höhe der Taille entdeckt. Weitere Beigaben waren zwei Bronzespinalen, eine grosse Bronzenadel, sechs Fibeln, zwei Bronzeringe, ein Gürtelblech, 14 Glasperlen und zwei Tongefäße (Hencken 1968: 271).

Im Grab mit dem Namen „Cassa with a Bronze Girdle“ fand sich ein Sarkophag aus Nenfro, der das Skelett eines adulten Individuums enthielt. Die verstorbene Person war mit einem Gürtelblech mit Resten von daran haftenden Textilien, zwei Absatzbeilen, vier Fibeln, Glasperlen und zwei Tongefäßen ausgestattet (Hencken 1968: 273).

Die „Fossa with a Bronze Turtle“ enthielt ein Gürtelblech, eine kleine bronzene Schildkröte, drei Bronzeperlen, Fragmente von Bronzekettchen, elf Fibeln und zahlreiche Glasperlen (Hencken 1968: 269).

Wie bereits erwähnt, stammen alle sieben Gräber der Monterozzi-Nekropole, die mit einem elliptischen

Gürtelblech ausgestattet sind, aus der Phase *Villanoviano II*. Diese Anzahl ist erstaunlich, wenn man bedenkt, dass insgesamt nur 48 Gräber dieser Nekropole, davon neun als Frauenbestattungen identifizierbar, in diese Zeit datiert werden können. Dieses Gräberfeld war jedoch nicht ausschließlich für solche Frauen vorgesehen, da mindestens zwei der hier Bestatteten kein Gürtelblech trugen.

Die Gräber mit Gürtelblechen sind in der Nekropole von Monterozzi ganz unterschiedlich reich mit Beigaben ausgestattet (vgl. Abb. 8). Die mit grossem Abstand prunkvollste Beisetzung ist das Grab vom 22. 2. 1882. An zweiter Stelle folgt das Grab vom 8. 3. 1883, die dritt-reichste Beisetzung ist jedoch eine Frauenbestattung ohne Gürtelblech. Im Vergleich zu den eben genannten Gräbern sind die restlichen Bestattungen, die ein Gürtelblech enthielten, nicht besonders reichlich mit Beigaben versehen. Diese Ungleichheiten könnten auf Rangunterschiede innerhalb der Gruppe von Frauen hindeuten, die mit einem Gürtelblech ausgestattet waren.

Die Beigabe eines Gürtelbleches war in dieser Nekropole nicht an eine bestimmte Bestattungsform gebunden. Vier der betreffenden Gräber sind nämlich Körperbestattungen, davon zwei mit einem Sarkophag aus Nenfro, während es sich bei drei Beisetzungen mit Gürtelblechen um Brandbestattungen handelt.

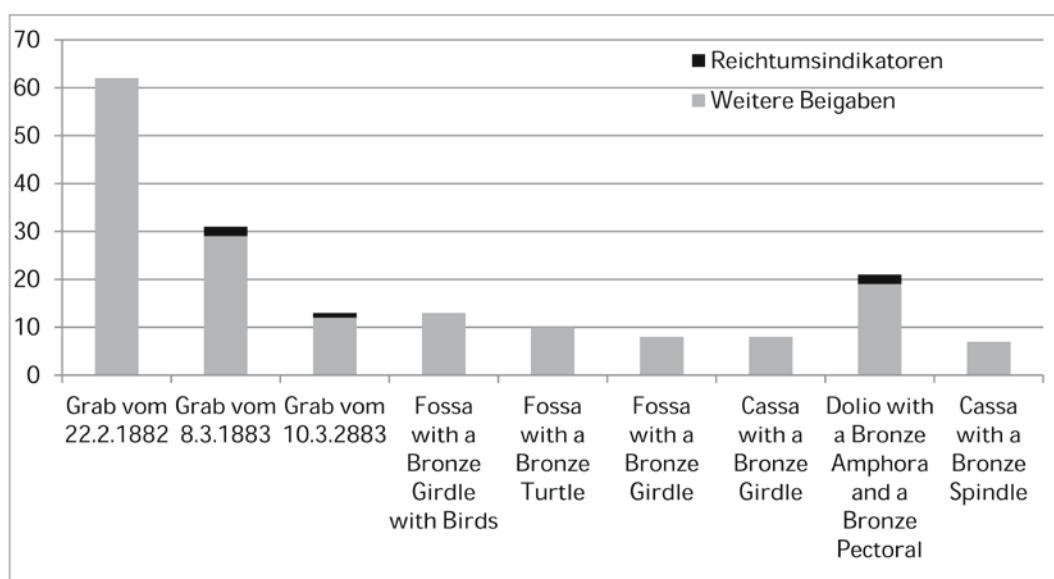


Abb. 8: Vergleich der Ausstattung der Frauengräber der Nekropole von Tarquinia, Monterozzi.

Capena, Le Saliere

Das Gräberfeld wurde auf dem Hügel Le Saliere etwa 300 m südlich des antiken Capena angelegt. Die Nekropole war vom 9. Jh. v. Chr. bis in die römische Zeit in Gebrauch (Stefani 1958: 2–7). Insgesamt wurden hier 194 Gräber entdeckt.

Auf dem Gräberfeld von Le Saliere kommen keine Pozzogräber vor. Die meisten Bestattungen der Villanovazeit waren hier einfache Fossagräber, die einen rechteckigen oder trapezoiden Grundriss aufweisen. 11 Gräber sind an einer Längsseite zusätzlich mit einer Nische versehen, in der die Beigaben deponiert wurden. In zwei Fossagräbern fanden sich Doppelbestattungen. Die meisten Gräber sind Ost-West ausgerichtet. Die Verstorbenen wurden darin in Rückenlage mit dem Kopf nach Osten platziert. In drei Fällen kommen Brandbestattungen in Fossagräbern vor (Stefani 1958: 7–8).

In dieser Nekropole waren vier verstorbene Frauen mit einem Gürtelblech ausgestattet worden (Grab 25B, 68A, 94C und 104C).

Das Grab 25B ist ein rechteckiges Fossagrab von 2,4 × 0,87 m. Es ist Südost-Nordwest orientiert. Als Beigaben wurden Glasperlen, bronzene Spiralen, fünf Fibeln, Anhänger aus Bronzeringen, zwei Grifffragmente aus Bronze, ein Gürtelblech, zwei spiralförmige Ringe

und zwei Armringe aus Bronze, vier Impasto-Gefäße und ein Spinnwirtel aus Ton verwendet (Stefani 1958: 49–51).

Bei Grab 68A handelt es sich um ein rechteckiges Fossagrab. Es misst 2,5 × 0,83 m und ist Nordost-Südwest ausgerichtet. Die Verstorbene war in Rückenlage mit dem Kopf nach Nordosten bestattet worden. Im Grab wurden zwölf Fibeln, Perlen aus Bernstein, Glasperlen, ein Anhänger aus Bronze in Beilform, spiralförmige und große Bronzeringe, Kupferdrahtfragmente, Fragmente von zwei kleinen Bronzekettchen, Kämme aus Kupferblech, ein Armreif aus Kupfer, mehrere Wildschweinhauer, Spinnwirtel aus Ton, ein Bernsteinplättchen, ein elliptisches Gürtelblech, Fragmente eines Spinnrockens mit Resten der Verzierung aus Bronzedraht, kleine Knöpfe aus Kupfer, einige dünne Kupferbleche, ein Ring aus Bronzedraht, Fragmente eines Bronzegefäßes und fünf Tongefäße gefunden. Am Gürtelblech hafteten bei der Auffindung Gewebereste (Stefani 1958: 70–74).

Das rechteckige Fossagrab 94C misst 2,55 × 0,85 m. Es ist Südost-Nordwest orientiert. Es wurden zwei Spiralen aus Kupferdraht, eine Spindel und Kämme aus Bronze, ein Spinnwirtel aus Ton, Glas- und Bernsteinperlen, Anhänger aus Bronze, vier Ringe aus Bronzedraht, neun Fibeln, drei Anhänger aus Stein, eine Pfeilspitze, ein Zahn, zwei Amulette aus Kupferblech, zwei Scheiben aus Kupfer-

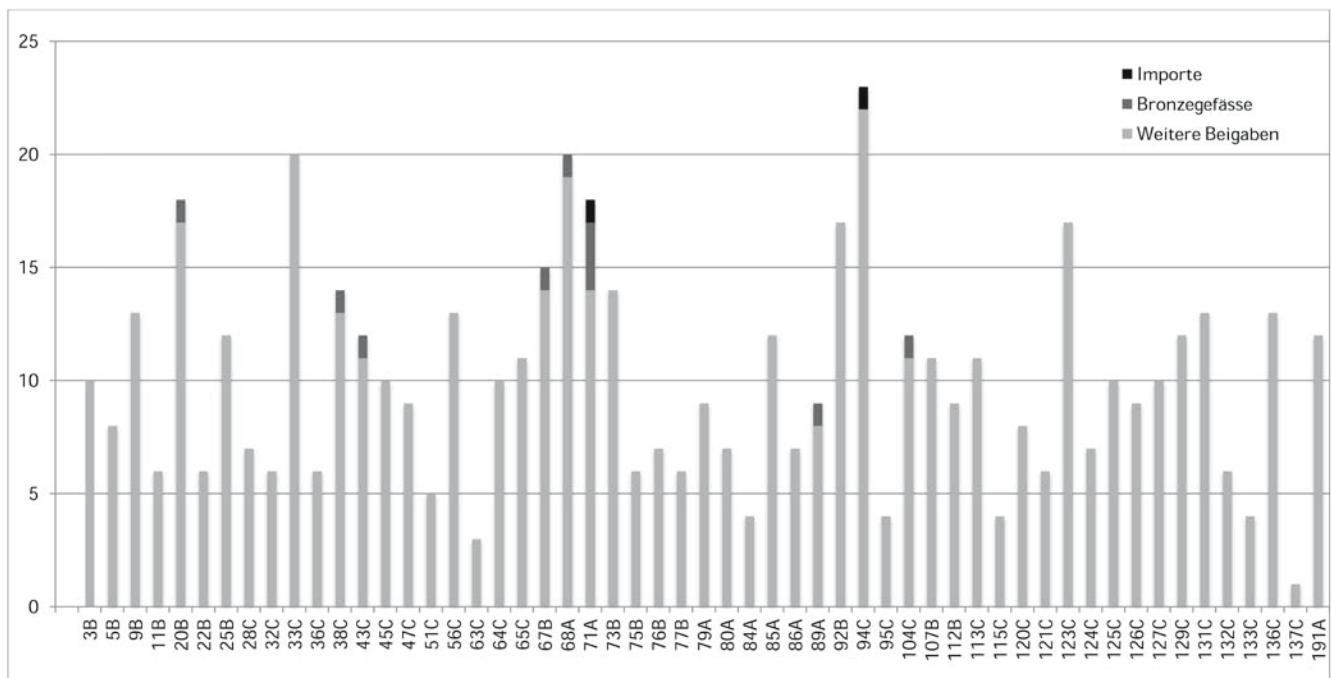


Abb. 9: Vergleich der Ausstattung der Frauengräber der Nekropole von Capena, Le Saliere.

blech, ein Anhänger aus einer steinernen und mehreren bronzenen Pfeilspitzen, die mit Kupferdraht umwickelt waren, ein Fragment eines Kettchens aus Bronzedraht, ein Fragment eines Bleches, ein Ring aus Elfenbein, ein elliptisches Gürtelblech, sechs Bronzeringe, mehrere Haken aus Kupferdraht, zwei Armringe aus Bronze und fünf Tongefäße im Grab deponiert (Stefani 1958: 92–95).

Das Fossagrab 104C liegt am Südrand des Hügels. Es misst $2,5 \times 0,65$ m und ist Ost-West ausgerichtet. Im Grab fanden sich vier Fibeln aus Bronze, zwei dünne Kupferbleche in Form einer Swastika, zwei bronzene Stäbe, zwei Spiralen aus Bronzedraht, Glasperlen, mehrere Bronzeringe, kleine Knöpfe aus Bronze, ein elliptisches Gürtelblech, eine Bronzespindel, zwei Spinnwirtel aus Ton, mehrere Bronzedraht-Fragmente, ein dreibeiniger Lebes aus Bronze und drei Tongefäße (Stefani 1958: 7–101).

Von den 167 villanovazeitlichen Fossagräbern dieser Nekropole sind 55 aufgrund der Beigaben klar als Frauenbestattungen zu bezeichnen. Wenn man die Gräber mit Gürtelblechen mit den anderen Beisetzungen von Frauen vergleicht, entsteht kein einheitliches Bild (vgl. Abb. 9). Es handelt sich zwar bei den Gräbern 94C und 68A um die beiden reichsten Frauenbestattungen. Die

Gräber 25B und 104C hingegen liegen, was den Reichtum ihrer Ausstattung betrifft, nur an neunter Stelle. Grab 104C enthielt immerhin eine Spindel mit Bronzeverzierung, ein prunkvolles Objekt, das in dieser Nekropole nur noch in einer anderen Bestattung (Grab 94C, vgl. oben) vorkommt. Grab 25B hingegen zeigt überhaupt keine Reichtumsindikatoren oder Besonderheiten.

Man kann also festhalten, dass in der Nekropole von Le Saliere die Verstorbenen in den reichsten Frauengräbern mit einem Gürtelblech ausgestattet sind, Gürtelbleche aber auch in weniger aufwendigen Bestattungen vorkommen.

In diesem Gräberfeld zeigt sich, dass die Gruppe der Gürtelblech-Trägerinnen nicht durch den größten Reichtum definiert wird. Die Beigaben weisen zudem darauf hin, dass es sich nicht um eine homogene Gruppe handelt. Diese Unterschiede zeigen vermutlich, dass innerhalb der Gruppe der Gürtelblech-Trägerinnen nicht alle Frauen den gleichen Rang innehatten.

Die Lage dieser vier Bestattungen innerhalb der Nekropole ist bis auf Grab 68A, das sich etwas abgesondert im westlichen Teil des Gräberfeldes befindet, nicht bemerkenswert.

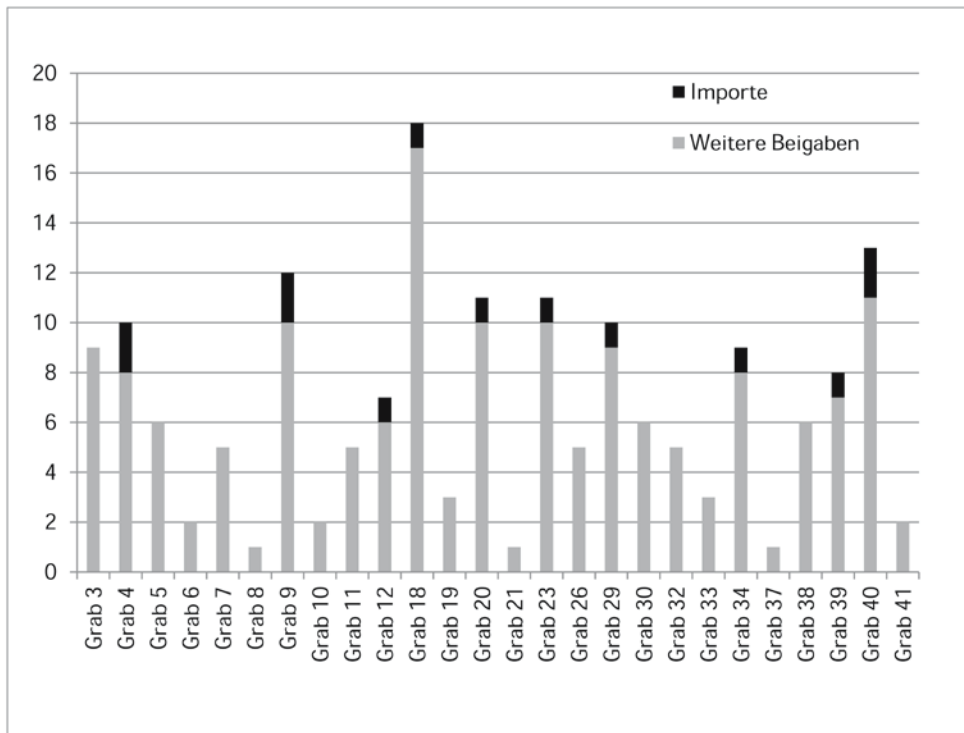


Abb. 10: Vergleich der Ausstattungen der Frauengräber der Nekropole von Sasso, Caolino (ohne die beraubten Gräber).

Sasso, Caolino

Die Nekropole von Caolino liegt westlich des Dorfes Sasso auf dem nördlichen Abhang des Hügels Monte Sughereto. Ein großer Teil dieses Gräberfeldes wurde beim Abbau von Porzellanerde zerstört, bevor es untersucht werden konnte. 41 Gräber konnten ausgegraben werden. Es wird aber vermutet, dass sich die Nekropole einst über die ganze Kaolin-Formation erstreckte und mehrere hundert Bestattungen umfasste. Die meisten Gräber sind Ost-West orientiert, wobei der Kopf des Verstorbenen im Osten lag. Wenige Bestattungen sind Nordost-Südwest ausgerichtet, eine einzige Südost-Nordwest. Es handelt sich mit einer Ausnahme, einer Doppelbestattung in einer Grube, um Einzelbestattungen (Brusadin Laplace et al. 1992: 221–228).

In dieser Nekropole wurden in der Phase *Veio IIB* (ca. 760–730 v. Chr.) Bestattungen angelegt.

Ungefähr 7% der Gräber sind Brandbestattungen. Sie sind über das ganze Areal verteilt. Bei einem dieser

Gräber wurde die Urne in einem großen linsenförmigen Tuffgefäß deponiert, bei zwei anderen waren die Urnen von Steinen umgeben, die mit Platten überdeckt waren. Eines der Brandgräber war mit einer oberirdischen Grabmarkierung versehen (Brusadin Laplace et al. 1992, 228–229).

Die Fossagräber sind einheitlich im Aufbau. Sie waren rechteckig mit abgerundeten Ecken, selten von ovoider Form, maßen zwischen 1,8 m und 2,4 m in der Länge und waren zwischen 0,9 m und 1,2 m breit. Auf dem Grund der Grube war teilweise eine Vertiefung eingelassen, die man mit Steinen auskleidete. Darin wurde ein Holzsarg deponiert, in welchem der Tote in Rückenlage mit seitlich anliegenden Armen niedergelegt war. Möglicherweise waren einzelne Gräber von einem niedrigen Tumulus bedeckt. Häufiger kamen Grabmarkierungen vor. Dabei handelte es sich entweder um einen Felsblock oder um eine Steinplatte. Diese wurden an den Schmal- oder den Längsseiten des Grabes aufgestellt (Brusadin Laplace et al. 1992: 229–237).

D. Brusadin Laplace und G. und S. Patrizi-Montoro identifizieren praktisch alle Bestattungen dieser Nekropole aufgrund der Beigaben als Frauengräber. Nur bei drei Bestattungen könnte es sich um Männergräber handeln. Diese Verteilung ist schwierig zu erklären, da sie wohl kaum das Verhältnis von Frauen zu Männern in der Bevölkerung dieser Zeit widerspiegelt. Vielleicht existierten separate Gräberfelder für Männer und für Frauen. Dies würde aber die Frage aufwerfen, warum dann in der Nekropole von Caolino auch einige wenige Männer beigesetzt wurden. Möglich wäre auch, dass Männer und Frauen in verschiedenen Bereichen der Nekropole begraben wurden und dass die Männergräber in der zerstörten Zone zu finden gewesen wären (Brusadin Laplace et al. 1992: 278–280).

Zwei Bestattungen, Grab 4 und Grab 29, enthielten ein Gürtelblech.

Grab 4 ist ein Ost-West orientiertes Fossagrab, in dem die verstorbene Person in einem Kasten aus Holz platziert wurde. Im Grab wurden zehn Bronzeringe, fünf Spiralen, drei Bronzefibeln, Fragmente eines elliptischen Gürtelbleches, 54 Glasperlen, ein Siegel in Form eines Frosches aus Bernstein und ein Siegel aus Bernstein mit der Darstellung einer menschlichen Figur entdeckt (Brusadin Laplace et al. 1992: 241).

Grab 29 ist ein Ost-West orientiertes Fossagrab, das einzige dieser Nekropole mit einer Doppelbestattung. Das Grab war mit einem großen Stein markiert. Folgende Gegenstände wurden darin entdeckt: ein Spinnwirtel aus Ton, drei Bronzeringe, acht Bronzefibeln, Fragmente eines elliptischen Gürtelbleches, ein Verschluss aus Bronze, 13 Glasperlen, zwei Bernsteinperlen sowie ein Skarabäus (Brusadin Laplace et al. 1992: 256–258).

Von 38 als Frauengräber identifizierbaren Bestattungen sind diejenigen mit Gürtelblechen in der Nekropole von Caolino nicht die reichsten (vgl. Abb. 10). Grab 4 und Grab 29 liegen gemeinsam an fünfter Stelle. Sie gehören aber dennoch zu derjenigen Gruppe von 10 Bestattungen, die Importe (Siegel oder Skarabäen) aufweisen. In der Nekropole von Caolino bedeutete die Ausstattung mit einem Gürtelblech also nicht, dass man auch die reichsten Beigaben erhielt.

Für die Beisetzungen von Gürtelblech-Trägerinnen wurde in dieser Nekropole die Körperbestattung in einem Fossagrab gewählt. Möglicherweise sollte Grab 29 durch die Doppelbestattung hervorgehoben werden.

FAZIT

Die Auswertung dieser vier unterschiedlichen Fundkontexte zeigt, dass in der Villanovazeit wohl keine allgemeingültige Regel für die Bestattung von Gürtelblech-Trägerinnen existierte. Die verschiedenen Merkmale einer Beisetzung – die Lage des Grabes innerhalb der Nekropole, der Reichtum der Bestattung im Vergleich zu den anderen Frauengräbern, die Kombination der Grabbeigaben sowie die Bestattungsform – unterscheiden sich praktisch von Nekropole zu Nekropole.

Auf den ersten Blick scheint es sich bei den elliptischen Gürtelblechen um reiche Schmuckstücke zu handeln, die nur für gewisse Frauen erschwinglich waren. Verfolgt man diesen Gedanken weiter, müssten diese Objekte meines Erachtens jeweils immer in den reichsten Gräbern einer Nekropole vorkommen. Wie die Beispiele zeigen, ist dies aber nur bei gewissen Gräberfeldern der Fall.

Diese Beobachtung ließ mich vermuten, dass es sich bei den Gürtelblechen um Symbole bzw. Abzeichen für eine bestimmte Rolle oder für einen bestimmten Rang innerhalb der villanovazeitlichen Gesellschaft gehandelt haben könnte. Diese Rolle scheint *nicht* abhängig vom Reichtum einer Familie gewesen zu sein.

Einen weiteren Hinweis auf die Bedeutung der Gürtelbleche liefern zudem die zwei Exemplare, die in einem Kindergrab zum Vorschein kamen. Bemerkenswert ist der Unterschied zwischen diesen beiden Stücken: In Narce in der Nekropole von Monte lo Greco war das Mädchen in Grab 18 mit einem kleinen Gürtelblech ausgestattet worden (Cozza 1894: 139–140, Fig. 56). Man kann also davon ausgehen, dass die Verstorbene diesen Gegenstand bereits zu Lebzeiten getragen hatte, also bereits im Kindesalter eine soziale Rolle erfüllte, die gewöhnlich für erwachsene Frauen vorgesehen war. Im Grab des zweiten Mädchens, welches in Veji auf dem Gräberfeld von Quattro Fontanili bestattet worden war (Grab EE 12), war hingegen ein Gürtelblech von gewöhnlicher („Erwachsenen“-)Größe entdeckt worden (Cavallotti Batchvarova 1965: 94). Dieses Stück hätte der Verstorbenen daher vermutlich erst zugestanden, wenn sie das Erwachsenenalter erreicht hätte. Dies deutet auf eine Vererbbarkeit der Rolle oder des Ranges hin, den ein Gürtelblech wahrscheinlich symbolisierte. Andererseits könnte es sich aber auch um eine Rolle handeln, für welche die Mädchen bereits im Kindesalter ausgewählt wurden, ohne dass sie diese ererbt hatten.

Wenn man von Symbolen spricht, stellt sich natürlich die Frage, *was* sie symbolisieren. Hier könnte vielleicht ein Blick auf andere Grabbeigaben der Gürtelblech-Trägerinnen einen Hinweis liefern.

Zwölf Gräber der Nekropole von Montarano N.N.E. in Falerii sind aufgrund der Beigaben als Frauenbestattungen anzusprechen. Davon enthielten drei ein Gürtelblech (Grab 2, Grab 15 und Grab 17). Wenn man nun vergleicht, wie viele Beigaben die Verstorbenen erhielten, liegt Grab 17 an erster Stelle. Grab 2 und 15 folgen erst an dritter bzw. an sechster Stelle. Dennoch weisen die drei Bestattungen mit Gürtelblechen eine Gemeinsamkeit auf. Nur diese drei Gräber verfügen nämlich über einen mit Bronzeblech verzierten Spinnrocken von 1,3–1,5 m Länge, der auf der linken Körperseite niedergelegt worden war. Da ein solcher Gegenstand kaum für den praktischen Gebrauch geeignet ist, könnte es sich auch hier um eine Art Rangabzeichen handeln.

In anderen Nekropolen kommen ebenfalls solche reich verzierten Spinnrocken vor (z.B. Capena, Le Saliere, Grab 68A, vgl. oben). Zudem lassen sich in einzelnen Frauengräbern Spindeln mit Bronze- oder Eisenverzie-

rung nachweisen (z. B. Capena, Le Saliere, Grab 94C und 104C, vgl. oben). Die gesellschaftliche Rolle oder der gesellschaftliche Rang könnten also mit dem Spinnen und dem Weben in Zusammenhang gestanden haben.

Die Produktion von Garn und Textilien waren zwei der wichtigsten Aufgaben der Frauen in der Frühen Eisenzeit, mit der sie zum Reichtum ihrer Familien beitrugen. Spinnende und webende Frauen kommen auch bei Homer häufig vor, der diese Arbeiten als die typischen Tätigkeiten der vornehmen Frauen beschreibt.

Es sind aber auch zahlreiche villanovazeitliche Frauengräber, die *kein* Gürtelblech enthielten, mit Spinn- und Webgeräten ausgestattet – oft solche aus „einfacheren“ Materialien wie Holz oder Ton. Diese Arbeiten wurden folglich von einer größeren Gruppe von Frauen ausgeführt. Möglicherweise stand ein Gürtelblech für einen besonders hohen Rang innerhalb dieser Gruppe von spinnenden und webenden Frauen.

Auf andere mögliche Deutungen für die Symbolik der villanovazeitlichen Gürtelbleche wie zum Beispiel als Zeichen eines Priesterinnenamtes soll an dieser Stelle nicht eingegangen werden.

LITERATUR

- Brusadin Laplace, D., Patrizi-Montoro, G., Patrizi-Montoro, S. (1992), Le necropoli protostoriche del Sasso di Furbara III. Il Caolino ed altri sepolcreti villanoviani. *Origini* XVI: 221-294.
- Cavallotti Batchvarova, A. (1965), Continuazione degli scavi nella necropoli villanoviana in località „Quattro Fontanili“. Quarta campagna di scavo (maggio-giugno 1963). *NSc* 19: 65-155.
- Cozza, A. (1894), Topografia di Narce e della sua necropoli. *MonAnt* 4: 105-164.
- Cristofani, M. (1977), Problemi paleografici dell'agro cosano e caletrano. In: Neppi Modona, A., Marzi Costagli, M.G., Tamagno Perna, L. [eds.], *La civiltà arcaica di Vulci e la sua espansione. Atti del X convegno di studi etruschi e italici, Grosseto – Roselle – Vulci, 29 maggio-2 giugno 1975*. Florenz: 235-257.
- D'Erme, L. (2004), Cerveteri, La tomba LXX di Cava della Pozzolana. In: Moretti Sgubini, A. M. [Hrsg.], *Scavo nello scavo. Gli etruschi non visti. Ricerche e „riscoperte“ nei depositi dei musei archeologici dell'Etruria meridionale. Ausstellungskatalog Viterbo*. Viterbo: 118-127.
- Guidi, A. (1993), La necropoli veiente dei Quattro Fontanili nel quadro della fase recente della prima età del Ferro italiana. Florenz.
- Hencken, H. (1968), *Tarquinius. Villanovans and early Etruscan*. Cambridge.
- Isler, H.P. (1999), Jahresbericht (April 1998 bis März 1999). *ASUZ* 25: 3-6.
- Liechti, E. (2012), Gürtelbleche aus der Villanovazeit – Verbreitung, Typologie, Befunde. *Bulletin der Schweizer Arbeitsgemeinschaft für Klassische Archäologie* 2011: 51-55.
- Pasqui, A. (1894), Delle tombe di Narce e dei loro corredi. *MonAnt* 4: 399-548.
- Stefani, E. (1958), Capena. Scoperte archeologiche nell'Agro Capenate. *Ricerche archeologiche nella contrada „Le Saliere“*. *MonAnt* 44: 1-204.

Eva Riediker-Liechti
Universität Zürich
Institut für Archäologie,
Fachbereich Klassische Archäologie
Rämistrasse 73
CH-8006 Zürich